

SWR2 Zeitwort

**26.06.1999:**

Garri Kasparow spielt Schach gegen die ganze Welt

Von Josef Karcher

Sendung vom: 26.06.2021

Redaktion: Elisabeth Brückner

Produktion: SWR 2021

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:  
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-sw2-zeitwort-100.xml>

---

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

**Die SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

**Autor:**

Keiner konnte Schachspielen wie Garri Kasparow. So voller Leidenschaft und Energie, tiefsinnig und überraschend zugleich. Vielen gilt er als bester Schachmeister aller Zeiten. Mit fünf Jahren hatte er von seinem Vater, einem deutschstämmigen Juden in Baku am Schwarzen Meer die Spielregeln erlernt.

**Kommentar von Garri Kasparow:**

„Ich hatte noch nie Schach gespielt, aber ich sah gespannt zu, wie sie sich abmühten und schließlich resigniert aufgaben. Am nächsten Morgen zeigte ich ihnen, den zur Lösung führenden Zug.“

**Autor:**

So beschreibt Kasparow selbst seine ersten Schritte. Schnell wurde in der damaligen Sowjetunion sein Talent erkannt und gefördert. Es folgte ein steiler Weg nach oben; 1985 wurde er Weltmeister, mit nur 22 Jahren der jüngste überhaupt. Er gewann Turnier um Turnier, bis er 1997 gegen den Superrechner Deep Blue antrat, den der amerikanische Computer-Produzent IBM eigens dafür zusammengeschraubt hatte. Kasparow verlor, eine sehr schmerzliche Niederlage war das. Er warf IBM sogar Manipulation vor. Menschliche Gegner seien ihm doch viel lieber, die zeigten wenigstens Gefühle. Zwei Jahre später setzte Kasparow deshalb einen anderen Plan um. Eine Schachpartie gegen die Welt im Internet. In Bill Gates und Microsoft fand er kongeniale Partner. Der Softwareriese stellte eine digitale Spielwiese zu Verfügung. Die Eröffnung fand aber durchaus in der realen Welt statt. Im Central Park von New York machte Kasparow gegen die Welt auf einem überdimensionierten Schachbrett den ersten Zug. Zwei Schritte vor mit dem Königsbauern. Seine Gegnerschaft das waren Schachbegeisterte in aller Welt, beraten von fünf jungen Schachtalenten. Diese machten Vorschläge, über die die Internetgemeinde abstimmte. Die Mehrheit entschied nach einem Tag über den Gegenzug. Das war am 26. Juni 1999, heute vor 22 Jahren. Mehr als 3,5 Millionen Menschen waren mit von der Partie. Und es blieb lange Zeit spannend. Vier Monate dauerte der Kampf, 62 Züge lang wurde gerungen. Das Endspiel, so nennt man die Partiephase, in der sich nur noch wenige Figuren auf dem Brett befinden, verlangte höchste mathematische Präzision. Dame gegen Dame, und die Welt hatte einen Bauern mehr, Kasparow aber die bessere Position. Es schien auf ein Unentschieden hinaus zu laufen. Doch die Allgemeinheit entschied sich für einen schwächeren Zug. Es war nur eine Nuance, aber Kasparow ließ sich diese Chance nicht nehmen. Sein letztes verbliebenes Bäuerlein war auf dem Weg zur Umwandlung in eine neue Königin. Die Welt stimmte ein letztes Mal ab: „Wir geben auf.“ „Ein großartiger Kampf“, lautete Kasparows Kompliment. Und seither ist klar: Schach und Internet, das lässt sich nicht mehr trennen. Es gibt eigene Wettkämpfe im Netz. Großmeister und Amateure nutzen das Web zu Trainingszwecken. Schachportale übertragen wichtige Turniere live. Um Kasparow, der diesen Boom mit ausgelöst hat, wurde es aber still. Mit dem Weltschachbund hatte er sich verkracht. Im Jahr 2000 verlor er seinen WM-Titel. Zwar gewann er 2004 noch einmal die russische Meisterschaft, doch ein Jahr später war es für den 42jährigen aus und vorbei.

**Kommentar von Garri Kasparow:**

Es fällt mir immer schwerer, ein Turnier fehlerfrei durchzuspielen. Ich fühle, dass ich nicht mehr dazugehöre.

**Autor:**

Die Politik wurde sein neues Metier. Kasparow der bekennende Kreml-Kritiker, im Einsatz für mehr Demokratie. Wladimir Putin hieß sein neuer Gegner, an dem er sich abarbeitet. Immer noch. Aber auch aussichtslos: Mittlerweile hat er die kroatische Staatsbürgerschaft, lebt in New York und gehört einer Initiative an, die sich zum Ziel gesetzt die liberale Demokratie zu erneuern.